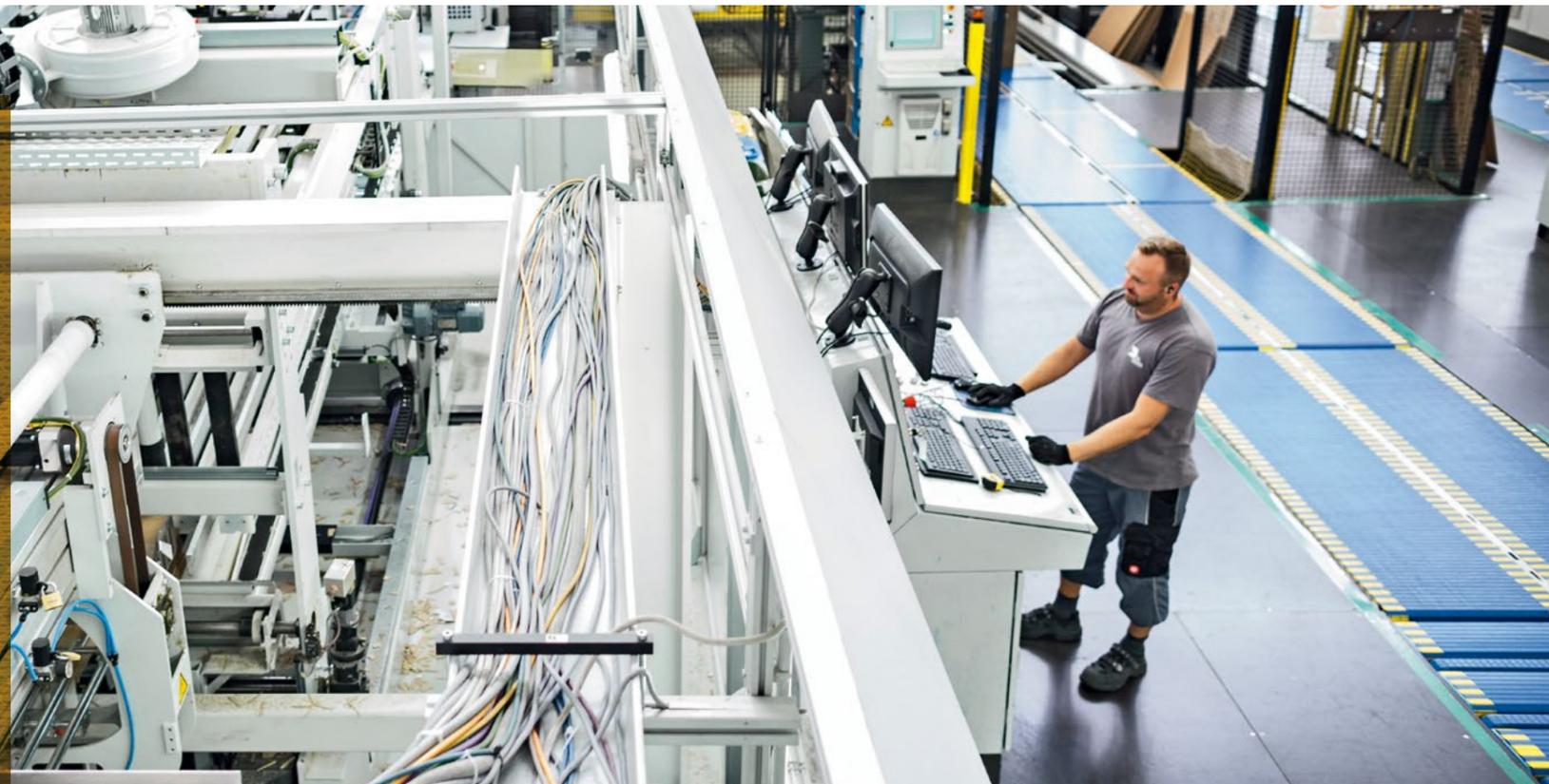


DS Smith Packaging Division Central Europe, Werk Mannheim

# Vom Papier zur Verpackung

## Gesundheit erhalten als höchstes Gut

Einmal Gehörschutz, bitte! Als wir die Produktionshalle bei DS Smith in Mannheim betreten, empfängt uns der Lärm der Fertigungsanlagen. „Die Mitarbeiter bei DS Smith sind nicht von Pappe, haben aber mit Wellpappe zu tun!“, sagt B-A-D-Arbeitsmediziner Dr. Thomas Nienendorf schmunzelnd. Die Gesundheit der 218 Mitarbeiter zu erhalten und zu fördern, hat bei DS Smith höchste Priorität. Dr. Nienendorf unterstützt das Unternehmen dabei seit 2007.



**A**chtung! Wellpappe schneidet wie Messer“, sagt Michael Höllwarth, als wir die Produktionshallen betreten. Er ist Fachkraft für Arbeitssicherheit im Unternehmen. Vieles läuft automatisch bei DS Smith in Mannheim. Riesige Wellpappenstücke laufen über Förderbänder, wir sehen Maschinen, die in Sekunden Tausende von Wellpappe-Stücken in Formate stanzen, aus denen später Verpackungen entstehen.

Das Unternehmen DS Smith ist ein weltweiter Konzern mit vier Divisionen: Packaging, Paper, Plastics und Recycling. Die Packaging Division ist einer der führenden Anbieter recycelbarer Display- und Verpackungslösungen aus Wellpappe. Seit mehr als 64 Jahren werden am Standort Mannheim recycelbare ▶

Alexander Meier, Maschinenführer am DS Smith Standort in Mannheim, sorgt dafür, dass die Prozesse an der Inline-Maschine FFG-3 reibungslos funktionieren.



Kümmern sich um Arbeitsschutz und Gesundheit im DS Smith Werk in Mannheim: Dr. Thomas Niendorf, Carmen Horn, Olena Cherneyko, Michael Höllwarth, Ulrich Metzger und Thomas Roesner (v.l.); ganz rechts: Anja Röhrle, Marketing & Communication Manager, DS Smith

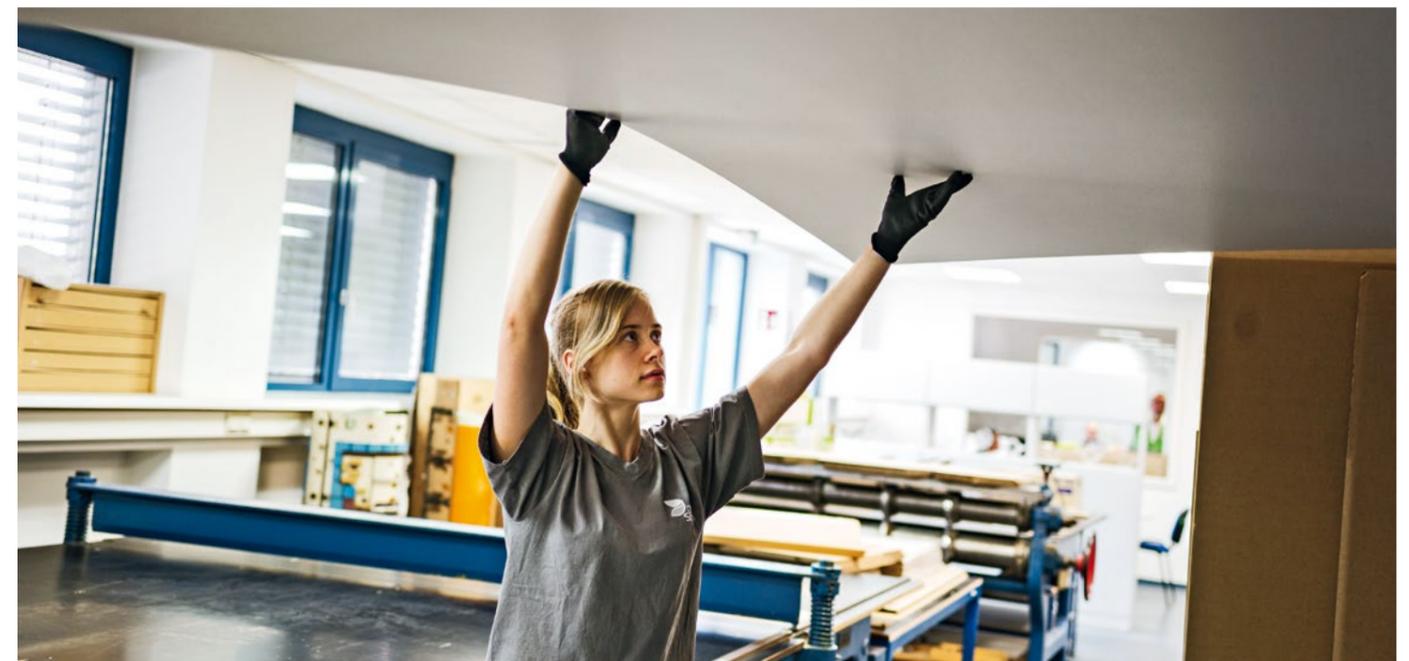


## DS Smith: das Unternehmen

Verpackungen produziert. Von der Konstruktion der Verpackung über die Produktion und Bedruckung bekommen die Kunden hier alles aus einer Hand. „Ich bin stolz darauf, dass bei uns Gesundheit und Sicherheit an oberster Stelle stehen“, erzählt Ulrich Metzger, General Manager des DS Smith Werks in Mannheim. Nicht nur die Werksleitung sucht immer wieder den ganz persönlichen Draht zu den Mitarbeitern. „Beim Gang durch das Werk freue ich mich, viele langjährig Beschäftigte per Handschlag begrüßen zu können und auch ein paar persönliche Worte zu wechseln“, erzählt Dr. Thomas Niendorf, der das Unternehmen seit mehr als zehn Jahren betreut. „Es ist wichtig für mich und meine Arbeit, dass ich als Betriebsarzt geschätzt werde und auch bei der Unternehmensleitung immer ein offenes Ohr finde.“

**Der DS Smith Konzern besteht aus den vier Divisionen Packaging, Paper, Plastics und Recycling. 1940 in London gegründet, beschäftigt das Unternehmen heute in 37 Ländern und über 250 Werken mehr als 28.500 Mitarbeiter. In der Region Central Europe, zu der Mannheim gehört, arbeiten rund 3.900 Mitarbeiter in über 30 Standorten daran, nachhaltige Display- und Verpackungslösungen für Kunden aus der Lebensmittel-, Kosmetik- und weiteren Industrien herzustellen. Die Mitarbeiter analysieren gemeinsam mit den Kunden deren Supply Cycle, um Lösungen zu entwickeln, die echte Wertschöpfung schaffen und die Komplexität reduzieren. Ein Fokus liegt auf dem Bereich Innovation. Der Recycling-Bereich des Konzerns sammelt die wertvollen Verpackungs-Rohstoffe wieder ein. In den Papierfabriken von DS Smith entsteht daraus das Recycling-Papier für neue, clevere Verpackungslösungen.**

[www.dssmith-packaging.de](http://www.dssmith-packaging.de)



### Facettenreicher Ausbildungsberuf

Die Arbeitsplätze am Standort Mannheim sind vielfältig. Einige der Mitarbeiter sind Packmitteltechnologe, ein Beruf, der bei DS Smith auch Ausbildungsberuf ist: „Der Packmitteltechnologe hat einen sehr vielschichtigen Beruf: Von technischen Zeichnungen über die Herstellung von Stanzformen und die Bedienung von Fertigungsanlagen bis zum Bedrucken und Testen der neuen Verpa-

Susanne Polke hat sich für eine Ausbildung zur Packmitteltechnologin am Standort Mannheim entschieden.

ckungen reicht das Anforderungsprofil“, beschreibt Metzger den Beruf. Auch DS Smith bekommt den Fachkräftemangel zu spüren; umso wichtiger ist es, ein interessanter Arbeitgeber in der Region zu sein. Olena Cherneyko ist seit zehn Jahren bei DS Smith und für das Personal verantwortlich. Sie erklärt, was DS Smith unter anderem zu einem attraktiven Arbeitgeber macht: „Der Konzern bietet seinen Auszubildenden und seinen bestehenden Mitarbeitern mannigfaltige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Wir unterstützen Mitarbeiter bei dem berufsbegleitenden Studium bzw. wenn sie ihren Meister machen wollen. Und wir lassen unsere Mitarbeiter früh Verantwortung übernehmen.“



► **„Nichts ersetzt ein Gespräch“**

Das Ergebnis: motivierte und engagierte Mitarbeiter. Das Unternehmen setzt sich dafür ein, die Gesundheit und Sicherheit kontinuierlich zu verbessern – seit 590 Tagen gab es keinen Arbeitsunfall, ist am Werkseingang zu lesen. „Die Mitarbeiter sollen hier fünf Tage die Woche acht Stunden lang gesund und sicher arbeiten. Und wir müssen die Bedingungen dazu schaffen!“ ist Metzger überzeugt. Dafür sorgt unter anderem Betriebsarzt Dr. Niendorf. „Die Lärmbelastung ist hier ein Thema“, erklärt er, „in der Produktion wurden ruhige Orte geschaffen, an die sich die Mitarbeiter in ihren Pausen zu-

Robert Schöffer, Anlagenführer an der Wellpappen-Anlage, stellt gerade den Aufreißfaden ein. Dieser ermöglicht später ein einfaches Öffnen der Verpackung.

rückziehen können. Wichtig sind auch die persönliche Schutzausrüstung, neben Gehörschutz zum Beispiel Schnittschutzhandschuhe, um sich nicht an der Pappe zu schneiden.“

„Ich gehe mit offenen Augen durch das Unternehmen und rede jeden Tag mit den Mitarbeitern“, erzählt auch Michael Höllwarth. „Wir können noch so viele Schilder aufstellen – nichts ersetzt ein persönliches Gespräch.“ Die Führungskräfte coacht Höllwarth, damit sie genau wissen, wie sie die Verantwortung im Bereich Arbeitssicherheit umsetzen sollen. „Fachkraft für Arbeitssicherheit zu sein ist der interessanteste Job, den ich je hatte! Er ist unglaublich abwechslungsreich und ich bin ständig mit Mitarbeitern im Austausch“, sagt Höllwarth. Auch für Betriebsratsvorsitzenden und Schwerbehindertenvertreter Thomas Roesner – seit 27 Jahren bei DS Smith – ist der kontinuierliche Kontakt zu den Mitarbeitern wichtig. „Jeden Donnerstag von 9 bis 11 Uhr gehen wir zusammen mit der

Werksleitung in die Produktion an jeden Arbeitsplatz und fragen bei jedem Mitarbeiter nach, wie es läuft“, erklärt er. Dieser persönliche Draht sei extrem wichtig, um so schnell wie möglich reagieren zu können, „wenn jemand Probleme an seinem Arbeitsplatz hat.“

**Arbeitskreis Gesundheit**

Michael Höllwarth und Thomas Roesner gehören zum Arbeitskreis Gesundheit. Neben ihnen sind Carmen Horn, Advisor Administration, Werksleitung, Betriebsarzt und Personalabteilung im Arbeitskreis vertreten. Bei den vierteljährlichen Treffen werden Gesundheitsthemen und die Betriebliche Gesundheitsförderung wie Bewegung oder Ernährung am Arbeitsplatz besprochen. „Die Kooperation zwischen den einzelnen Mitgliedern im Gesundheitskreis ist ein gutes Beispiel dafür, wie im Unternehmen zu Fragen der Gesundheit gearbeitet wird“,

Maschinenführer Konstantin Benner beim Montieren des Druck-Klischees.

führt Dr. Niendorf aus: „Das Werk hier in Mannheim hat eine sehr geringe Mitarbeiterfluktuation, lange Betriebszugehörigkeiten und vor allem eine gesunde Führungskultur.“

„Wir versuchen, die Mitarbeiter nicht nur hier im Unternehmen über gesundes Verhalten zu informieren; denn Gesundheit und Sicherheit hören ja nicht an der Stechuhr auf!“, sagt Metzger. Das Gesundheitsmanagement wird bei DS Smith gelebt: Da werden Firmenläufe organisiert und vorher Termine mit Personal Trainern für die Mitarbeiter ausgemacht, um zum Lauf fit zu werden. Alle zwei Wochen bietet DS Smith in Mannheim ein Mobilitätstraining an, auch der Eintritt ins Fitness-Studio wird mitfinanziert. „Wir wollen den Mitarbeitern Spaß an Bewegung und am Ausgleich vermitteln“, sagt Metzger. Dr. Niendorf, selbst passionierter Langläufer, ergänzt: „Meine Betreuung hier entwickelt sich zusätzlich zur klassischen Arbeitsmedizin hin zu einer ganzheitlichen Arbeitsweise. Im Rahmen von Maßnahmen zur Betrieblichen Gesundheitsförderung können wir Mitarbeiter zu gesundheitsförderndem Verhalten motivieren.“ Seine Seminare zu Ernährung und Bewegung am Arbeitsplatz werden sehr gut angenommen.

Ein weiteres gutes Beispiel für gelungenes Gesundheitsmanagement ist das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM): „Wir haben hier in Mannheim ►



# Well- pappe

► einige Erfolgsgeschichten von der Wiedereingliederung zu erzählen“, sagt HR-Verantwortliche Olena Cherneyko. Das BEM-Instrument werde am Standort weit früher eingesetzt, als es der Gesetzgeber vorschreibt. „In diesem Zusammenhang hat schon ein Kulturwandel stattgefunden“, erläutert Metzger. „Es macht Sinn, mit den betroffenen Mitarbeitern so früh wie möglich ins Gespräch zu kommen. Wenn wir merken, dass sie längere Zeit krank sind, sprechen wir sie an und versuchen die Gründe hierfür herauszubekommen und gemeinsam Lösungen zu finden.“ Zum BEM-Prozess hat DS Smith eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen.

## Das Vorleben zählt

Auf der Führungsebene indes lernen angehende Manager, wie sie mit Mitarbeitern umgehen, sie motivieren und Konflikte lösen. „Unserer Erfahrung nach muss diese Theorie aber mit Leben gefüllt werden“, erklärt Ulrich Metzger, „wir Führungskräfte müssen als Beispiel vorangehen.“ Und Metzger ergänzt: „DS Smith hat ein Konzernprogramm, das heißt Vision Zero, also Null-Schaden-Zukunft. Wer gesund auf die Arbeit geht, soll auch gesund wieder nach Hause gehen.“ Und Michael Höllwarth ergänzt: „Auch ich als Fachkraft für Arbeitssicherheit muss mit gutem Beispiel vorangehen und meinen Gehörschutz tragen, wenn ich durch die Hallen gehe, und zwar immer.“



Mensch und Maschine: Perfektes Konzert in der Wellpappenhalle  
<https://sicher.to/wellpappe>

**Erfunden wurde die Wellpappe im Jahre 1871. Der US-Amerikaner Albert L. Jones arbeitete an einer sogenannten Plissiermaschine, mit der er Wellen in Stoffe einarbeitete, etwa für Halskrausen oder Rüschen. Er zweckentfremdete seine Maschine und schickte Papier anstelle von Textilien durch die Walzen. Das Ergebnis war ein gewelltes Stück Papier, das sich sehr gut als Dämmschutz für empfindliche Waren eignete. Es war jedoch noch keine Wellpappe, wie wir sie heute kennen. Jones kam noch nicht auf die Idee, das gewellte Papier von einer oder von beiden Seiten mit einem weiteren Papierstück zu bekleben. Erst elf Jahre später meldete der Amerikaner Robert H. Thompson das Patent auf die einwellige Wellpappe an.**



Weiterführende Informationen rund um den Arbeitsschutz finden Sie hier: [www.bad-gmbh.de/dossiers/arbeitsschutz/](http://www.bad-gmbh.de/dossiers/arbeitsschutz/)